

ANDREAS LUTHER

ZWEI BEMERKUNGEN ZU ISIDOR VON CHARAX

aus: Zeitschrift für Papyrologie und Epigraphik 119 (1997) 237–242

© Dr. Rudolf Habelt GmbH, Bonn

ZWEI BEMERKUNGEN ZU ISIDOR VON CHARAX*

Viele Aspekte der Topographie des nördlichen Mesopotamiens im klassischen Altertum liegen für den heutigen Betrachter im dunkeln. Der Grund dafür liegt in der ungünstigen Quellensituation: Weder das bekannte archäologisch-epigraphische Material noch die antike Geschichtsschreibung geben ausreichend verlässliche Auskunft über die geographischen Gegebenheiten dieser Region. Die antiken Ortschaften des Euphrattales im Bereich des heutigen Staates Syrien etwa kennen wir lediglich aus den spärlichen Angaben, die uns u.a. Ammian und die Geographen Isidor von Charax und Ptolemaeus überliefern, sowie aus wenigen Urkunden auf Papyrus oder Pergament, die die Jahrhunderte im Wüstensand überdauert haben. Die Lage einer großen Zahl von namentlich bekannten Ortschaften ist jedoch noch immer unklar.

Einen wichtigen neueren Impuls zur Erforschung der historischen Topographie des Euphrattales in der klassischen Antike verdanken wir der französischen Forscherin Marie-Louise Chaumont, die im Jahre 1984 eine kurze Untersuchung über die Σταθμοὶ Παρθικοὶ des Isidor von Charax veröffentlichte. Bei dieser Schrift Isidors handelt es sich um eine Liste der Etappenplätze auf dem Weg von Zeugma in die parthische Hauptstadt Seleucia und weiter in die Gebiete des iranischen Hochlandes, entstanden etwa um Christi Geburt¹. Einige Hypothesen, die von Chaumont in ihrer Untersuchung aufgestellt und bereits in der späteren Forschungsliteratur übernommen wurden², erscheinen jedoch fragwürdig und sollen in den zwei folgenden Anmerkungen überprüft werden.

1. Bei Zeugma überquert der von Isidor beschriebene Weg zunächst den Euphrat und verläuft, dem Lauf des Flusses Βίληγα-Βάλιγα (Balikh) folgend, bis Nicephorium (dem späteren Callinicus, heute ar-Raqqa) auf dem Gebiet von Mesopotamien. Chaumont vertritt nun die Ansicht, die von Isidor beschriebene Route verlaufe zwischen Nicephorium und den Orten Phaliga und Nabagath am Zusammenfluß von Euphrat und Chaboras (Khābūr) auf dem *linken* Euphratufer, und folgt damit der Auffassung A. Musils und R. Dussauds aus den zwanziger Jahren³. Es gibt jedoch Grund zu der Annahme, daß sich der von Isidor beschriebene Weg auf dem *rechten* Euphratufer befand. Bei Isidor lesen wir folgende Sätze: εἶτα Νικηφόριον παρ' Εὐφράτην, πόλις Ἑλληνίς, κτίσμα Ἀλεξάνδρου βασιλέως, σχοῖνοι ε. ἔνθεν παραποταμία Γαλάβαθα, κόμη ἔρημος, σχοῖνοι δ. Das Problem, auf welches Ufer man den bei Isidor beschriebenen Weg verlegen soll, liegt in der Bedeutung des Wortes παραποταμία, das offenbar als Attribut zu dem Ortsnamen Γαλάβαθα steht. Chaumont spricht sich dafür aus, παραποταμία beziehe sich auf beide Seiten des Flusses⁴, und entscheidet sich für das linke Ufer, ohne dies aber im folgenden zu begründen. Wie aber bereits M. Rostovtzeff klar herausgestellt hat, deutet das Adjektiv παραποταμία auf die für die seleukidische und parthische Zeit bezeugte Satrapie und Landschaft Para-

* Für wertvolle Hinweise danke ich Herrn Prof. Dr. Hartmut Kühne sowie Frau Nicola Frische und Herrn Thomas Gerhardt.

¹ M.-L. Chaumont, *Études d'histoire parthe V. La route royale des Parthes de Zeugma à Séleucie du Tigre d'après l'itinéraire d'Isidore de Charax*, Syria 61, 1984, 63–107. Die Fragmente Isidors sind gesammelt bei F. Jacoby, FGrHist 781 (hier: F 2).

² Vgl. M. Gawlikowski, *La route de l'Euphrate d'Isidore à Julien*, in: *Géographie historique au Proche-Orient*, hg. von P.-L. Gatier u.a., Paris 1988, 82. 85.

³ Chaumont 80–82: „Après Nicéphorion, l'itinéraire laisse l'Osrhoène pour se poursuivre le long de la rive gauche de l'Euphrate jusqu'à Nabagath“. Vgl. A. Musil, *The Middle Euphrates*, New York 1927, 227–229. R. Dussaud, *Topographie historique de la Syrie antique et médiévale*, Paris 1927, 465–466: „De Nicephorium jusqu'au Khabour, l'itinéraire d'Isidore de Charax suit la rive gauche de l'Euphrate“. Vgl. A. Poidebard, *La trace de Rome dans le désert de Syrie (Textband)*, Paris 1934, 24: „... la frontière parthe, constituée par la Route royale longeant la rive gauche de l'Euphrate“.

⁴ Chaumont 82: „elle s'étendait de chaque côté du fleuve mais ses limites nous échappent“.

potamien (Παραποταμία) am *rechten* Ufer des Euphrat⁵. Der Name Parapotamien ist einige weitere Male belegt, doch sei besonders auf ein Dokument aus Dura sowie auf das Zeugnis Strabons verwiesen: In einer Pergamenturkunde aus Dura-Europus (Inv. DPg 10 = Final Report 20), die im Juni 121 n. Chr. erstellt wurde, wird die Amtsbezeichnung eines στρατηγοῦ Μεσοποταμίας καὶ Παραποταμίας καὶ Ἀραβάρχου erwähnt. Der Name des Gebietes Parapotamien wird in dieser Quelle ganz offensichtlich als offizieller Titel einer Verwaltungseinheit verwendet und steht im prägnanten Gegensatz zum Namen Mesopotamien, so daß hier παραποτάμιος keineswegs „am Fluß gelegen“ heißen kann, sondern „jenseits des Flusses“ bedeuten muß⁶. Denn Parapotamien kann sich nicht neben dem rechten auch auf das linke Ufer des Euphrat erstreckt haben, wenn die Landschaft Mesopotamien durch die beiden Flüsse Euphrat und Tigris begrenzt war und somit ebenfalls das linke Euphratufer umfaßte. Entsprechend bezeichnet Strabon (16,2,11) die Gegend östlich von Apameia in Syrien als „Παραποταμία der arabischen Phylarchen“ (ὄμορος δ' ἐστὶ τῇ Ἀπαμείων πρὸς ἕω μὲν ἢ τῶν φυλάρχων Ἀράβων καλουμένη Παραποταμία) und vermerkt im selben Atemzug, die dort wohnenden Araber und Skeniten seien τοῖς ἐν τῇ Μεσοποταμίᾳ νόμασιν ähnlich. Der Euphrat hat also gewiß die Grenze zwischen Mesopotamien (auf dem linken Ufer) und Parapotamien (auf dem rechten Ufer) gebildet. Die von Isidor beschriebene Route ab Nicephorium wird daher auf dem *rechten* Euphratufer gelegen haben.

2. Dies hat Konsequenzen auch für andere bei Isidor erwähnte Orte, welche in der modernen Forschung mit Plätzen gleichgesetzt wurden, die bei Ptolemaeus ausdrücklich für das *linke* Euphratufer genannt werden⁷.

(a) Die bei Isidor genannten Orte Χουμβάνη, Θιλλάδα Μιρράδα und Βασίλεια sind nicht identisch mit den bei Ptolemaeus 5,18,6 erwähnten Plätzen Χαβώρα, Θέλδα und Ἀφφαδάνα. Χαβώρα wird von Ptolemaeus ganz in die Nähe des Punktes gesetzt, an dem sich Euphrat und Chaboras vereinigen, an die πρὸς τὸν Εὐφράτην συναφὴ τοῦ ποταμοῦ (Ptol. 5,18,3 über den καλούμενος Χαβώρας). Die Koordinaten von Χαβώρα (οδ-λε ζ' = 74°-35°10') sind mit denen der συναφὴ fast identisch (οδ-λε = 74°-35°), und wahrscheinlich müssen wir in Χαβώρα gar keinen Ort erblicken, sondern eben die Mündung des Χαβώρας. Ebenso kann der Ort Βασίλεια bei Isidor weder mit dem modernen Zalabiyyeh noch mit dem Ort Ἀφφαδάνα bei Ptolemaeus gleichgesetzt werden, da Zalabiyyeh und Ἀφφαδάνα am linken Ufer des Flusses liegen und Ἀφφαδάνα zudem weiter flußabwärts anzusetzen ist (s.u.)⁸. Dementsprechend müssen zwischen Nicephorium und Phaliga-Nabagath auch die übrigen der von Chaumont, Musil und Poidebard vorgenommenen Identifikationen für die Orte Isidors für diesen Abschnitt unzutreffend sein. Korrekt ist aber wieder die Lage der Orte Phaliga und Nabagath an der Chaboras-Mündung: Phaliga lag auf dem rechten Euphratufer⁹, Nabagath auf der linken Uferseite am Zusammenfluß von Chaboras und Euphrat¹⁰. Nach Ansicht der Mehrzahl dieser Forscher verläuft die Route Isidors erst von hier an auf dem rechten Flußufer¹¹.

⁵ M. Rostovtzeff (mit C. B. Welles), A Parchment Contract of Loan from Dura-Europus on the Euphrates, YCS 2, 1931, 42–45.

⁶ Die Urkunde ist ediert bei C. B. Welles, R. O. Fink und J. F. Gilliam, The Excavations at Dura-Europus, Final Report. Bd. V, I The Parchments and Papyri, New Haven 1959 (= Final Report), 115.

⁷ Ptolemaeus 5,18,5: πόλεις δὲ εἰσὶν ἐν τῇ Μεσοποταμίᾳ καὶ κῶμαι, παρὰ μὲν τὸν Εὐφράτην ποταμὸν αἴδε.

⁸ Dies wird wiederholt bei M. Chaumont, Un document méconnu concernant l'envoi d'un ambassadeur parthe vers Septime Sévère (P. Dura 60 B.), Historia 36, 1987, 427–428 mit Anm. 30 und 33.

⁹ Die bei Isidor genannte Φάλιγα κώμη ist identisch mit der Πάλιγα κώμη der Dura-Texte (Inv. DPg 10 = Final Report 20). Vgl. Rostovtzeff, Contract 43. Syr. pelgā (Hälfte), plāgā (Teilung), pligā (zweifelnd) oder paligā (uneinig, häretisch) aus der Wurzel PLG (teilen).

¹⁰ Sie folgt hierbei Rostovtzeff, Contract, und seiner Deutung der Angaben von Inv. DPg 10 = Final Report 20. In der Ausgabe dieses Textes im Dura Final Report 111 Anm. 12 hatte A. Bellinger jedoch Rostovtzeffs Deutung angezweifelt. Vgl. bereits F. Sarre und E. Herzfeld, Archäologische Reise im Euphrat- und Tigris-Gebiet, Bd. 1, Berlin 1911, 174.

¹¹ Musil läßt den Weg ab Phaliga-Nabagath auf dem linken Ufer verlaufen, doch ist dies deswegen problematisch, weil das bei Isidor genannte Dura auf dem rechten Ufer ausgegraben wurde.

(b) Das ptolemaeische Ἀφφαδάννα muß, wie angedeutet, auf dem linken Euphratufer gelegen haben (ἐν τῇ Μεσοποταμίᾳ), und seine Koordinaten (οδ Λ'-λδ Λ'ιβ' = 74°30'-34°35') deuten darauf hin, daß es weiter flußabwärts hinter der Mündung des Chaboras in den Euphrat lag. Hier nun ergibt sich ein Problem: Ein Ort Appadana, Ἀφφαδάννα oder Ἀπαδάννα, wird häufig in den Texten aus Dura-Europus erwähnt¹². Die genaue Lage dieses Ortes ist unbekannt, doch die *communis opinio* verlegt ihn auf das rechte Euphratufer zwischen Dura und die Chaboras-Mündung, da Appadana in einem der Dura-Texte (Inv. DP 4B = Final Report 60B) unter einer Reihe von Ortschaften genannt wird, die wohl sämtlich auf dem rechten Flußufer liegen¹³. Es handelt sich um die vielbeachtete Kopie (*exemplum*) eines Briefes des Legaten von Syria Coele, Marius Maximus, an fünf römische Posten entlang des Euphrat, in denen er Anordnungen in bezug auf das Geleit für den parthischen Gesandten Goces traf (ca. 208):

Marius Maximus trib(unis) et praef(ectis) et praepositis n(umerorum) salutem. / Quid scribserim Minicio Martiali proc(uratori) Aug(ustorum) n(ostrorum) / et notum haberetis adplicui. Opto bene valeatis. / Ex(emplum). / Curae tibi sit et quaesturas n(umerorum) per quos transit Goces / legatus Parthorum missus ad d(ominos) n(ostros) fortissimos Imp(eratores) / secundum morem xenia ei offerre. Quid autem in / quoque numero erogaveris scribe mihi. / Gazica Appadana Du[r]ja Ed[da]na Bi[blada].

M. Rostovtzeff, der als erster Forscher die Ansicht vertrat, das Appadana der Dura-Texte habe sich auf dem rechten Flußufer befunden, ging davon aus, daß das ptolemaeische Ἀφφαδάννα an anderer Stelle lag (nahe der Mündung des Chaboras in den Euphrat), und setzte dieses Ἀφφαδάννα fälschlich mit dem ebenfalls bei Ptolemaeus (5,18,13) für dieselbe Gegend genannten Ort Ἀφαδάννα gleich¹⁴. Rostovtzeff gab auch zu bedenken, daß die römischen *numeri* auf der „rive romaine“, dem rechten Ufer des Euphrat, gelegen haben müssen. Was aber spricht dagegen, das ptolemaeische Ἀφφαδάννα mit dem Appadana der Dura-Texte zu identifizieren? Die Tatsache, daß das Appadana des Textes aus Dura in einer Reihe mit anderen, am rechten Ufer gelegenen Orten genannt ist¹⁵, muß nicht bedeuten, daß dieser Ort auch am rechten Ufer lag. (1.) Es ist wahrscheinlich, daß das römische Gebiet auch das linke Ufer umfaßte. Die am linken Ufer noch unterhalb von Dura liegenden Orte Kifrin und Ertāgeh scheinen zur Severerzeit römische Vorposten gewesen zu sein¹⁶. (2.) Das nach dem Zeugnis des Ptolemaeus am linken Ufer

¹² Der Name des Ortes taucht sowohl in militärischen wie auch in privaten Dokumenten aus Dura auf, häufig in der Abkürzung *app*, *appadan* oder ähnlichen Formen. Vgl. besonders die Rechnungen aus dem Haus des Kaufmanns Aurelius Nebuchelus SEG 7, 1934, Nr. 385 und 417: ἔπεμψα εἰς Ἀπαδάννα. Nr. 419: εἰς Ἀφφαδάννα. In neu gefundenen Dokumenten auf Papyrus und Pergament aus der Gegend des mittleren Euphrat, die aus der Zeit zwischen 232 und 252 stammen, taucht dieser Ort ebenfalls auf (Ἀπαδάννα). Er scheint nach 252 in Neapolis umgenannt worden zu sein, vgl. D. Feissel und J. Gascoü, Documents d'archives romains inédits du Moyen-Euphrate (IIIe siècle après J.-C.), CRAI 1989, 541–542.

¹³ Zuerst M. Rostovtzeff, Les archives militaires de Doura, CRAI 1933, 320–321: „Un village nommé Appadana apparaît souvent dans les graffiti de Doura. Une ville d'Appadana (Apphadana, Aphhadana) est mentionnée par Ptolémée quelque part près de l'embouchure du Chabour. M. Dussaud place cette ville dans les environs de Houseiniyé, Herzfeld et le père Poidebard à Tell Fdeyn. J'hésite à identifier l'Appadana des Textes de Doura avec l'Appadana de Ptolémée car toutes les stations de notre liste se trouvent sur la rive romaine de l'Euphrate et tout près de Doura.“ Vgl. Feissel – Gascoü 542: „sur la même rive droite de l'Euphrate“.

¹⁴ Die Gleichsetzung von Ἀφφαδάννα mit Ἀπαδάννα ist jedoch unzulässig, da Ptolemaeus beiden Orten unterschiedliche Koordinaten gibt. Ἀφφαδάννα (οδ-λε Λ' = 74°-35°30') ist am Chaboras zu suchen, nördlich seiner Mündung in den Euphrat, und ist gewiß identisch mit dem Ort Tell Fdēn (dem *Tell Fdeyn* bei Rostovtzeff, archives 321). Vgl. die Karten im Anhang. Sarre – Herzfeld 176–177. Musil 82 Anm. 46: „Al-Fdejn is the Aphhadana or Apphadana of Ptolemy“.

¹⁵ Die in diesem Brief genannten Orte lassen sich leicht mit den am rechten Ufer gelegenen Orten Isidors identifizieren: Gazica ist identisch mit dem am rechten Ufer gelegenen Ἀσιχά, Ed[da]na mit Γιδδάν, Bi[blada] mit Βηλεσι Βιβλάδα. Der Wegfall des anlautenden G in Ἀσιχά und Ed[da]na deutet darauf hin, daß der Anfangsbuchstabe der aramäischen Ortsnamen ein 'Ayin (hebr. ע) war, das sowohl einen laryngalen Verschlusslaut als auch einen laryngalen Reibelaut repräsentieren konnte. Ein ähnliches Phänomen finden wir bei hebräischen Ortsnamen, etwa im biblischen Ort Gomorra, hebr. עמורה.

¹⁶ Vgl. A. Invernizzi, Kifrin and the Euphrates Limes, in: The Defence of the Roman and Byzantine East, (BAR International Series 297,1) Oxford 1986, 357–381. Musil 173–179. 230. A. Poidebard, Nouvelle mission aérienne de sir Aurel Stein, Syria 20, 1939, 95–96. D. Kennedy und D. Riley, Rome's Desert Frontier from the Air, London 1990, 224. B. Isaac, The Limits of Empire, Oxford 1990, 147–152. Zudem verzeichnet Poidebard auf seiner Karte (nach Musil 337–340) römische Befestigungen auf dem linken Euphratufer zwischen Bsērah und Dura. Auch für den mittleren und südlichen Chaboras ist anzunehmen, daß sich der römische Herrschaftsbereich zeitweilig auf beide Uferzonen erstreckte. Poidebard hatte auf

gelegene Ἀφφάδωνα hätte sich nach der herkömmlichen Auffassung direkt gegenüber dem aus den Dura-Texten bekannten Appadana befunden, was in einem so begrenzten Gebiet recht unwahrscheinlich ist. (3.) Es fällt bei einer näheren Betrachtung der Urkunde 60B auf, daß in diesem Schriftstück vor der Nennung der Ortsnamen nur von *quaesturae* und *numeri* die Rede ist (nicht etwa von *castella* o.ä.). Nun bezeichnet *quaestura* offenbar die Finanzbehörde des jeweiligen *numerus*, und *numerus* selbst ist die Bezeichnung für die Truppenabteilung, nicht für das Lager oder den Ort, in dem die Truppe stationiert ist¹⁷. Demnach muß die Formulierung *quaesturas n(umerorum) per quos transit Goces* – kombiniert mit den am Ende des Briefes erwähnten Ortsnamen – bedeuten, daß der *numerus* die Bezeichnung des Ortes trug, an dem er stationiert war. Mit anderen Worten: Nichts zwingt uns zu der Annahme, daß die im Brief des Marius Maximus erwähnten Orte den jeweiligen Stützpunkt bezeichnen müssen. In bezug auf die Ortsnamen drängt sich vielmehr die Hypothese auf, daß hier der *Zuständigkeitsbereich* eines *numerus* gemeint ist, der Distrikt, für den er die militärische Sicherung zu übernehmen hatte. Appadana muß dann allerdings nicht auf dem rechten Ufer gelegen haben. Im Falle dieses Ortes wäre es denkbar, daß sich die Zuständigkeit des auf dem linken Ufer gelegenen Postens auf einen Abschnitt des Euphrattales bezog, der sowohl die linke wie auch die rechte Uferseite umfaßte (ebenso wie dies vielleicht auch bei den Posten Gazica, Eddana, Biblada¹⁸ und bei der Festung Dura der Fall war). So hätte der *numerus* Appadana die Verantwortung für die Beförderung des parthischen Gesandten übernehmen müssen, weil er durch seinen Distrikt reiste, doch Goces konnte nicht durch den römischen Stützpunkt Appadana selbst kommen, weil der Hauptort auf dem linken Ufer des Euphrat lag¹⁹.

Kurz: das Appadana der Dura-Texte ist gewiß mit dem ptolemaeischen Ἀφφάδωνα identisch²⁰. Durch die Kombination der Informationen der Dura-Texte mit den Angaben bei Ptolemaeus scheinen wir einen weiteren römischen Posten der Severerzeit auf dem linken Ufer des Euphrat gefunden zu haben. Dies ist auch der Grund dafür, daß der Ort nicht bei Isidor erscheint.

Berlin

Andreas Luther

dem linken (d.h. auf dem parthischen) Ufer des Chaboras mehrere Brückenköpfe festgestellt, und wie mir Herr Prof. Dr. H. Kühne mitteilt, existieren römische Gräber in Tell Šēkh Hāmed, vgl. M. Novák und A. Oettel, Ein arsakidenzeitlicher Friedhof in Tell Šēkh Hāmed, in: *Antike Welt* (in Vorbereitung). Vgl. auch K. Buschmann (u.a.), TAVO B V 9: Östlicher Mittelmeerraum und Mesopotamien. Von Antoninus Pius bis zum Ende des Parthischen Reiches (138–224 n. Chr.), Wiesbaden 1992. E. Kettenhofen, TAVO B V 11: Vorderer Orient. Römer und Sasaniden in der Zeit der Reichskrise (224–284 n. Chr.), Wiesbaden 1982.

¹⁷ Vermutlich gehörten diese Abteilungen zu der lange Zeit im Gebiet von Dura stationierten *Cohors XX Palmyrenorum*. Über diese Cohors: Final Report 22–46.

¹⁸ Musil 230, Stein (bei Poidebard, mission) sowie Kennedy – Riley 224 vermuten Belesi Biblada in den Ruinen von Ertāgeh „on the rocky left bank of the Euphrates“. Ich halte dies für unwahrscheinlich, da Isidor seinen Weg auf dem rechten Ufer fortsetzt und keine Angabe über eine Überquerung des Flusses macht. Wir werden den Ort daher ebenfalls auf dem rechten Ufer vermuten müssen.

¹⁹ Rostovtzeffs Annahme ist aus einem weiteren – internen – Grunde unstimmtig: Rostovtzeff hatte die Kosten hervorgehoben, die den Römern für die *xenia* für Goces entstanden sein müssen. Doch es stellt sich die Frage, wieso die Römer den parthischen Gesandten nicht schon hinter Paliga-Nabagath auf die parthische Seite des Flusses gebracht haben, wenn dies doch eine Kostenersparnis bedeutet hätte. Die Antwort ergibt sich von selbst: es gab um 208 kein „parthisches Ufer“. Soweit, wie es seit der Severerzeit (bzw. seit Lucius Verus 164–165) römische Grenzposten im Euphrattal unterhalb der Chaboras-Mündung gab, wird sich die römische Kontrolle auf beide Ufer erstreckt haben.

²⁰ Wo aber lag Appadana-Ἀφφάδωνα? Ich vermute es auf der Höhe von al-Marwāniyyeh, südöstlich von al-Mayādīn, doch auf dem gegenüberliegenden Ufer des Flusses.

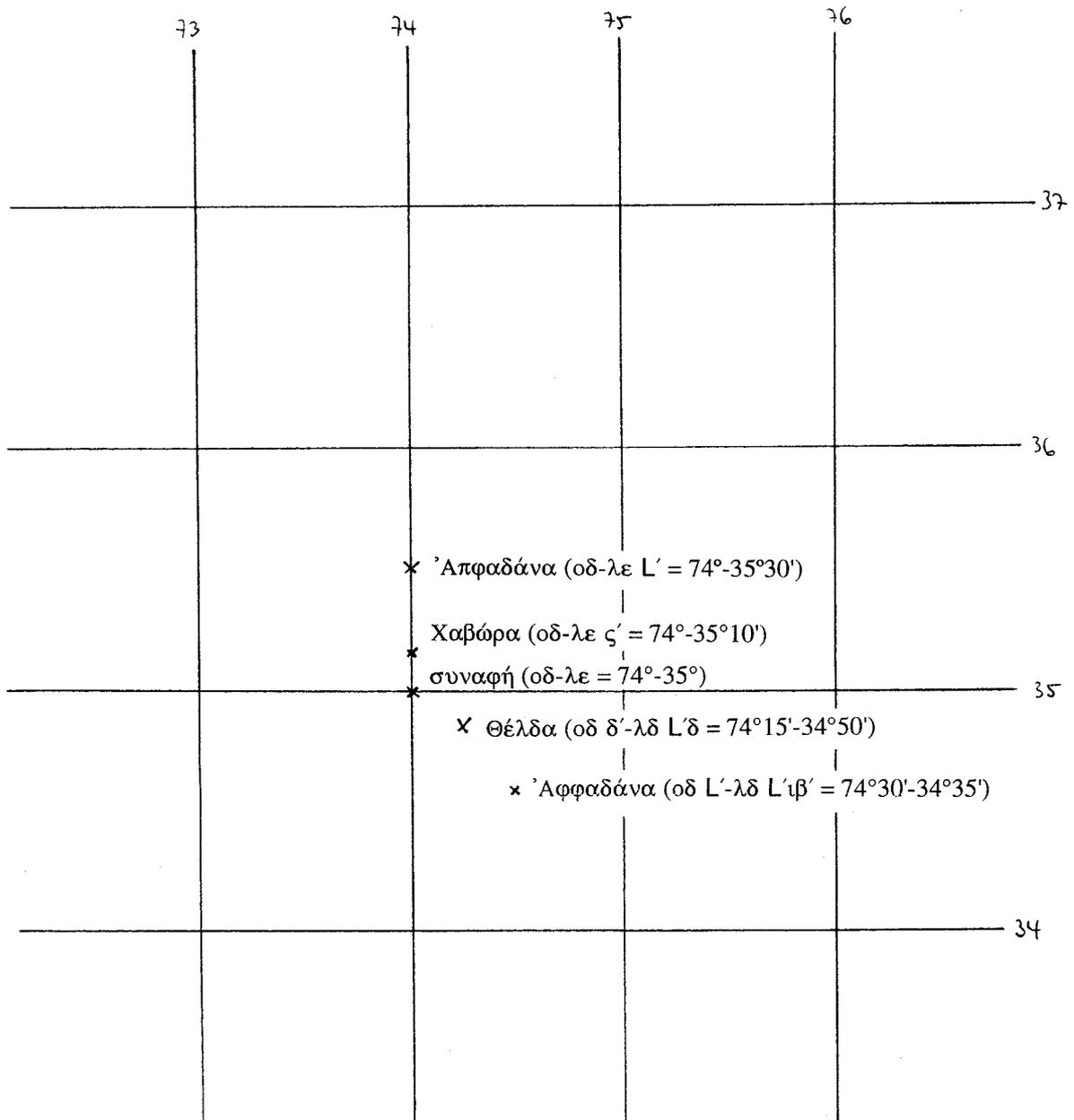


Abb. 1. Die Koordinaten der Orte an Chaboras und Euphrat bei Ptolemaeus

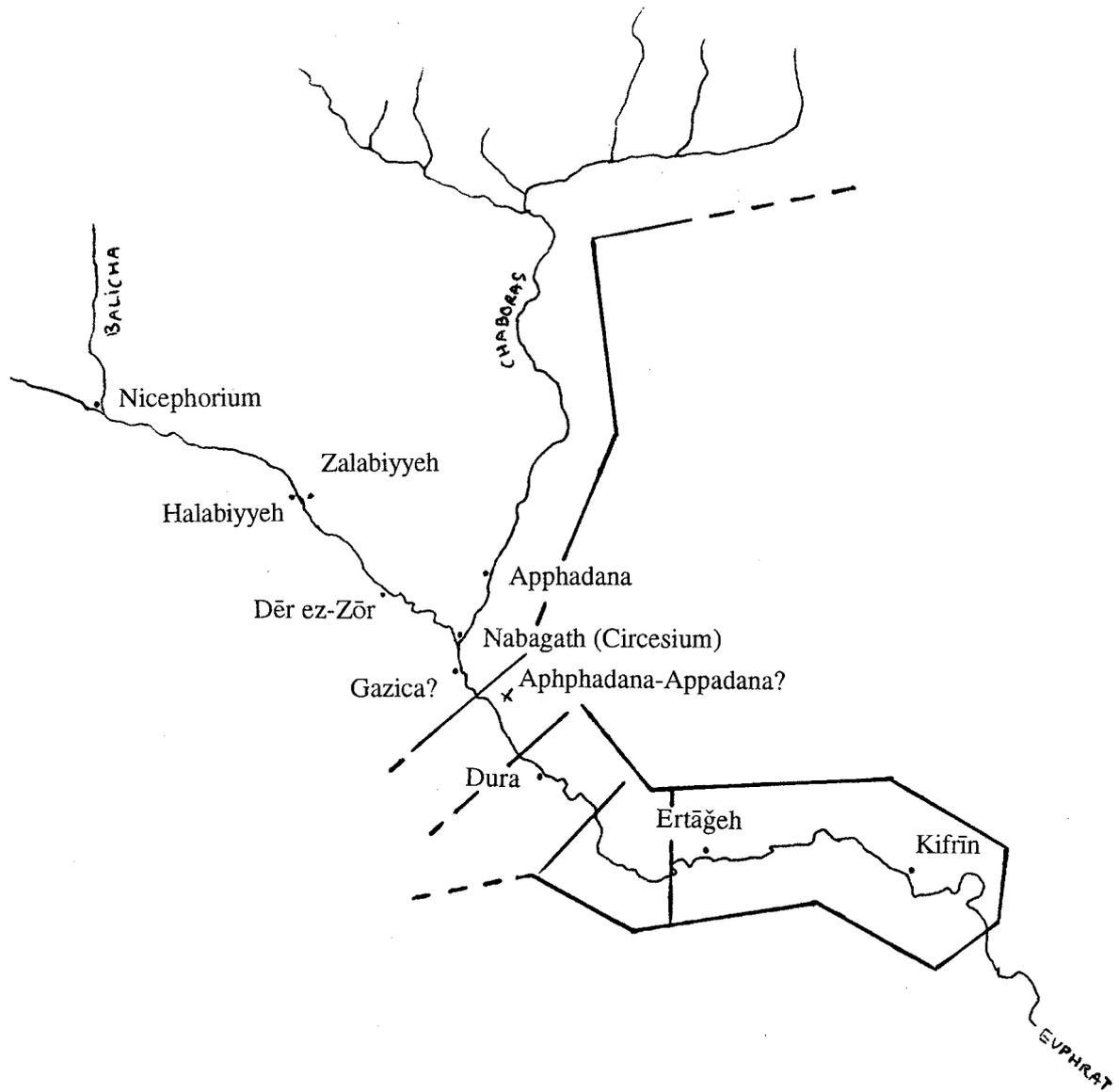


Abb. 2. Die Euphratgrenze zur Severerzeit: numeri und „Militärdistrikte“